

ERASMUS Erfahrungsbericht: Università di Pisa 2015/2016

• Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasthochschule

Grundsätzlich gestaltet sich die Planung und Organisation eines Aufenthaltes in Pisa nicht besonders schwierig, da die ERASMUS-Koordinatoren der juristischen Fakultäten sehr gut miteinander kooperieren. Insoweit man also den Merkblättern des Auslandsbüros folgt, sollte man auf keine großen Schwierigkeiten stoßen.

• Unterkunft

Bei der Unterkunftssuche in Pisa ist zu beachten, dass die meisten Studenten hier in WGs zusammen leben, die aus bereits möblierten Zimmern bestehen. Die Zimmerauswahl ist aufgrund der wirklich zahlreichen WGs wirklich groß. Am leichtesten ist es sicher sich direkt vor Ort ein Zimmer zu suchen. Ich hatte mein WG-Zimmer jedoch schon von Saarbrücken aus gesucht und eine Zusage erhalten, was nicht ganz so leicht ist, jedoch durchaus möglich. Am besten benutzt man dabei auf Facebook die Gruppe „cerco casa o camera in affitto a Pisa“, da häufig die Weitervermietung der Zimmer von Studenten selbst erfolgt, die Nachmieter für ihre eigenen Zimmer suchen und diese auf Facebook einstellen. Ansonsten sind Seiten wie Bakeca.it oder subito.it hilfreich. Insofern man jedoch bereits von Saarbrücken aus ein Zimmer sucht muss man durchaus damit rechnen, dass die Vermieter es sich in der Zeit bis zu Anreise noch einmal anders überlegen, weil sie in der Zwischenzeit einen Mieter gefunden haben, der eben nicht nur temporär als ERASMUS-Student in Pisa bleiben wird. Mir ist das zweimal passiert. Das könnte jedoch auch einfach nur Pech gewesen sein.

Ansonsten muss man damit rechnen, dass die Mietpreise trotz der Tatsache, dass man ein Zimmer in einer WG mietet, höher sind als in Saarbrücken. Ich habe für mein Zimmer ohne Nebenkosten 310 Euro gezahlt. Grundsätzlich sollte zur Zimmersuche noch gesagt werden, dass man beachten sollte, dass Pisa eine sehr kleine Stadt ist. Das bedeutet auch wenn die Wohnungen nicht unmittelbar zentral liegen ist man mit dem Fahrrad in kurzer Zeit an jeder Stelle in der Stadt, sodass die Wohnungen dort zwar günstiger sind, man jedoch keinen Nachteil hat.

• Studium an der Gasthochschule

Die Vorlesungen hier finden wie bei uns in Semestern und nicht in Trimestern statt. Die Vorlesungszeiten sind jedoch ganz anders aufgebaut als an der Universität des Saarlandes. So finden Vorlesungen zwischen Mitte September bis Anfang Dezember im Wintersemester statt und im Sommersemester von Anfang Februar bis Anfang März. Das klingt zunächst sehr wenig. Dabei ist jedoch zu beachten, dass alle Fächer hier 6-stündig die Woche stattfinden und in den Zeiten zwischen den Vorlesungen die Klausurtermine liegen. Zu unterscheiden ist jedoch zwischen Fächern mit 9 und 6 CU. Die Vorlesungen mit 6 CU enden jeweils nach 48 Vorlesungsstunden. Die Vorlesungen mit 9 erst nach 72.

Zu den Klausuren ist zu sagen, dass diese hier in verschiedenen Apellen stattfinden. Grundsätzlich kann jeder Student also für jedes Fach frei zwischen mehreren Terminen wählen. Für die Teilnahme an einem Prüfungsapell ist es lediglich notwendig sich über das Onlineportal ALICE einzuschreiben. Die jeweilige Anmeldung wird eine Woche vor Klausurtermin freigeschaltet und schließt 24 Stunden vorher. Welche Termine zur Auswahl stehen kann jedoch ab Semestermitte dauerhaft eingesehen werden. Zu beachten ist, dass es bis zum Schluss der Einschreibungsfrist jederzeit möglich ist, sich von der Teilnehmerliste bei ALICE auch wieder zu löschen. Zu den Klausuren ist zu wissen, dass in der juristischen Fakultät alle Klausuren ausschließlich mündlich sind. Der Ablauf ist dabei für deutsche Studenten zunächst sehr ungewöhnlich und nervenaufreibend. So müssen sich am Prüfungstag alle angemeldeten Studenten im jeweils angegebenen Hörsaal versammeln und werden nacheinander vom jeweiligen Professor (entweder in alphabetischer Reihenfolge oder in der Reihenfolge der Einschreibung auf ALICE) aufgerufen und vor dem gesamten Hörsaal ca. 15 Minuten lang mündlich geprüft. Anschließend teilt der Professor einem direkt die jeweilige Note mit und trägt diese, insoweit die Prüfung bestanden ist, in das jeweilige „libretto“ ein. Die Noten liegen hier zwischen 0 und 30 Punkten, wobei 30 das Maximum ist und 18 zum Bestehen notwendig sind. Das Problem bei diesem Prüfungssystem ist auch, wenn dies zunächst anders erscheint, nicht die Tatsache, dass alle anderen Studenten sich zum Zeitpunkt der Prüfung auch im Hörsaal befinden. Angst dass alle bei der Prüfung zuhören und die Fehler bemerken braucht man nicht zu haben. Da keine Mikrofone eingeschaltet sind, ist in den großen Hörsälen das tatsächliche Prüfungsgespräch ohnehin nur in den ersten Reihen zu hören. Zudem ist es sehr laut, da die anwesenden Studenten sich meist untereinander unterhalten. Und selbst diejenigen, die grundsätzlich die Möglichkeit hätten das Prüfungsgespräch wahrzunehmen, sind

meist in ihre Unterlagen vertieft um den Stoff für ihre eigene Prüfung zu wiederholen. Was jedoch ein großes Problem bei den Prüfungen ist, ist die Tatsache, dass auch dann, wenn sich eine sehr hohe Anzahl an Studenten eingeschrieben hat, niemand einen konkreten Prüfungstermin erhält. Da der Professor alle Studenten nacheinander persönlich prüft bedeutet das, dass man eventuell den ganzen Tag im Hörsaal ausharren muss, um darauf zu warten, dass man aufgerufen wird. Auch wenn die Prüfung offiziell um 9 beginnt kann es so passieren, dass man bis abends um sechs oder sieben Uhr warten muss oder am abend evtl sogar gebeten wird am nächsten Tag wiederzukommen. Die einheimischen Studenten hier stört das nicht. Insoweit man das System nicht gewohnt ist, wird der Prüfungstag unter dauerhafter Anspannung leicht zur Tortur. Grundsätzlich sind die Professoren gegenüber ERASMUS-Studenten jedoch sehr aufgeschlossen und geduldig. Wichtig ist es jedoch in jedem Fall regelmäßig die Vorlesungen zu besuchen. Denn gerade dann, wenn die Professoren den Eindruck haben, dass man sich für das Fach interessiert und sich bemüht hat der Veranstaltung zu folgen, sind diese gerne bereit über Lücken und sprachliche Schwierigkeiten in der Prüfung wohlwollend hinwegzusehen. Am besten ist es bereits direkt zu Beginn des Semesters das Gespräch mit dem jeweiligen Professor zu suchen, ihn darüber zu informieren, dass man ERASMUS-Student ist und nach eventuellen Hilfestellungen zu fragen. Das erfordert zunächst Mut, wird jedoch oft belohnt. So haben uns einige Professoren angeboten außerhalb der Vorlesungen in ihr Büro zu kommen um Themen, die in der Vorlesung nicht ganz verstanden wurden noch einmal langsam zu erläutern. Andere waren bereit den jeweiligen Stoff auf den in der Vorlesung besprochenen Stoff zu begrenzen, sodass die Lektüre des Lehrbuchs entfiel, insoweit man der Vorlesung folgen konnte.

Zum Universitätsalltag ist zudem zu beachten ist, dass Pisa keine Campus-Universität darstellt. Somit sind nicht nur die Gebäude, sondern auch die Vorlesungen über die Stadt verteilt. Das sollte man gerade beim Erstellen des Stundenplans beachten, da zwischen den einzelnen Vorlesungen jeweils nur 15 Minuten liegen.

Zudem besteht grundsätzlich die Möglichkeit auch an der Universität in Pisa am sogenannten CLI Sprachkurse zu besuchen. Dazu ist es notwendig bereits vor Semesterbeginn an einem der Einstufungstest teilzunehmen. Diese teilen sich in einen schriftlichen und einen mündlichen Teil auf, der in einem Gespräch mit einer Sprachdozentin besteht, die die Ergebnisse des schriftlichen Tests gegebenenfalls nach oben beziehungsweise nach unten hin korrigiert. Grundsätzlich ist zu den Sprachkursen jedoch zu sagen, dass gerade bei den höheren Sprachniveaus ab B2 die Terminauswahl sehr begrenzt ist und ein solcher Kurs somit schwer in den Stundenplan zu integrieren ist. Zudem ist es in den Kursen oft sehr laut und auch die Menge des behandelten Stoffes entspricht nicht der, wie ich sie aus Sprachkursen in Deutschland gewohnt war. Hilfreich sind die Kurse so zwar schon, es empfiehlt sich jedoch dringend das erforderliche Sprachniveau vor Ankunft bereits in Deutschland zu erwerben um auf diese nicht angewiesen zu sein.

•Alltag und Freizeit

Bezüglich der Finanzen ist zu beachten, dass gerade das Einkaufen im Supermarkt in Pisa um einiges teurer ist als in Saarbrücken und auch sonst die Lebenshaltungskosten höher sind. Ich selbst hatte das Glück finanzielle Förderung meines Stipendiums erhalten zu haben. Die meisten ERASMUS-Studenten hier, die jedoch nur Bafög und die ERASMUS-Förderung hatten, hatten wirklich Schwierigkeiten mit ihrem Geld auszukommen. Am besten ist es also bereits vor dem Aufenthalt hier genügend Geld zu sparen. Insbesondere da die letzte ERASMUS-Rate erst nach der Rückkehr nach Deutschland ausgezahlt wird.

-Evtl. Kontaktadressen vor Ort

Bei Problemen vor Ort ist es ratsam sich stets an Dora Mancini und Herrn Professor Greco zu wenden. Beide leiten das ERASMUS-Büro, sind zwar nicht immer vor Ort, aber stets per Mail zu erreichen und enorm hilfsbereit.

-Klima/Wetter

Das Klima und das Wetter in der Toskana sind wie zu erwarten wärmer als in Deutschland. Gerade im Winter ist jedoch zu beachten, dass die Häuser hier schlecht isoliert sind und viele Hörsäle über gar keine Heizung verfügen. Neben der schwülen Hitze, die durch die Hohe Luftfeuchtigkeit und den Fluss in der Mitte der Stadt bedingt ist, stellt sich so die Besonderheit, dass man gerade im Wintersemester warme Kleidung gerade für drinnen benötigen wird.

-Soziale Kontakte

Gerade um sich sprachlich weiter zu entwickeln empfiehlt es sich nicht immer nur in Gruppen von ERASMUS-Studenten unterwegs zu sein. Grundsätzlich sinnvoll ist es deshalb an den Sprachtandems und Linguistik-Aperitifs von AGEE und ESN teilzunehmen, bei denen es sehr leicht ist in Kontakt mit Muttersprachlern zu kommen und Freundschaften zu schließen. Auch empfiehlt es sich bereits bei der Wohnungssuche darauf zu achten, mit Einheimischen zusammen zu wohnen.

-Freizeitmöglichkeiten, Reisetipps

Bezüglich der Reisetipps kann ich sagen, dass die Toskana nicht umsonst ein wirklicher Touristenmagnet ist. Neben Florenz, Siena und den Cinque Terre gibt es hier zahlreiche Dinge zu besichtigen. Auch Rom ist mit dem Zug in nur 3 Stunden zu erreichen. Grundsätzlich ist es so leicht möglich Ausflüge und kleine Reisen selbst zu organisieren. Es gibt jedoch auch die Möglichkeit an den zahlreichen Reisen und Veranstaltungen teilzunehmen, die durch die internationalen Studentenvereinigungen ESN und AGEE für ERASMUS-Studenten angeboten werden. Die Fahrten bei ESN leben dabei das typische ERASMUS-Klischee und sind sehr stark aufs Feiern ausgerichtet. Insoweit man eine Stadt aber ernsthaft besichtigen möchte kann ich aber AGEE empfehlen. Pisa selbst ist eine typisch toskanische Stadt, die zwar sehr klein ist, jedoch fern ab von den üblichen Touristenzentren wie z.B. dem Turm einiges zu bieten hat. Neben zahlreichen kleinen Bars, die zum Aperitif einladen gibt es in der Stadt so auch sehr viele Kinos, deren Programm wöchentlich wechselt und sehr viele sich abwechselnde Straßenfeste. Gerade wer im Juni in Pisa ist sollte das Lichterfest zu Ehren San Ranieris nicht verpassen. Aber auch sonst ist aufgrund von Streetfoodfestivals und sonstiger Feste in Pisa und Umgebung immer etwas los.

• Fazit

Wenn ich ein Fazit aus meinem Auslandssemester ziehen müsste, so wäre dies, dass Pisa zumindest für mich genau der richtige Ort war, um mein ERASMUS-Jahr zu verbringen. Die Stadt ist nicht so groß, dass es schwierig wäre Anschluss zu finden, aber auch nicht so klein, dass irgendwie Langeweile aufkommen könnte. Sowohl die Professoren als auch die Studenten hier sind mehr als Hilfsbereit und trotz einiger sprachlicher und kultureller Schwierigkeiten habe ich mich hier nicht nur willkommen, sondern zu Hause gefühlt. Insoweit man über ein Auslandssemester in Italien nachdenkt, kann ich die Universität Pisa nur empfehlen.